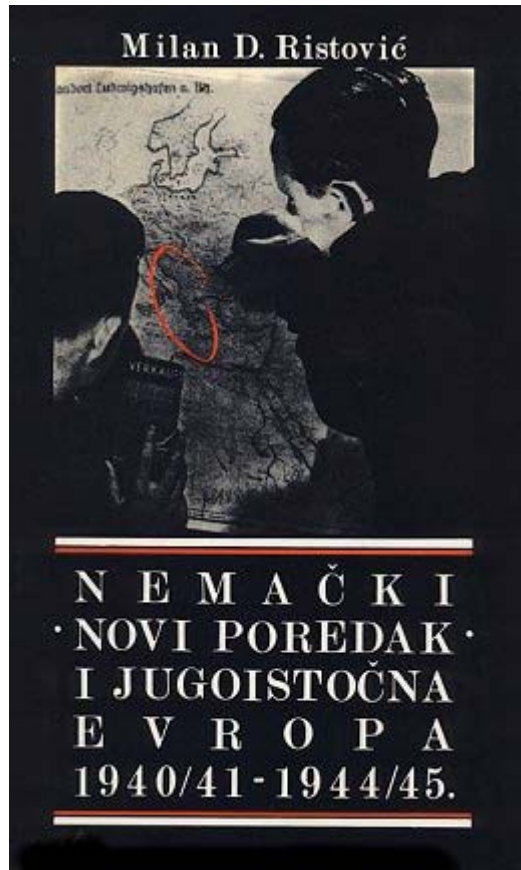


# Die deutsche "Neue Ordnung" und Südosteuropa 1940/41 - 1944/45



## Zusammenfassung

Die nationalsozialistische "Weltanschauung" und aggressive Revisionspolitik des Dritten Reiches haben zum Nachdenken über eine gründliche Neudefinition über die Bildung und der Bedeutung der einer "Neuen Europäischen Ordnung" beigetragen. Der Hauptbestandteil war die Idee der Eroberung von "Lebensraum" und die sogenannte "Gross-Idee" (Grossraum, Grosswirtschaftsraum, Grossdeutschland, usw), der eine ausgeprägt deutliche rassistische Komponente hinzugefügt wurde (zuzüglich des "Anti-präfixes" - Antiliberalismus, Antikomunismus, usw), gab der so gedachten europäischen Ordnung einen klaren ideologischen und politischen Gehalt. Dabei spielte eine besondere Rolle der europäische Südosten, mit dem sich diese Arbeit beschäftigt. Die Verwicklung einiger anfänglicher strategischer Pläne, dem Anschluss Österreichs, Okkupation und Zerstückelung der Tschechoslowakischen Republik, mit Hilfe erfolgreicher Benutzung von politischem

und diplomatischem Druck, und der Schwäche und Unvorbereiten sich energisch dem aggressiven Gebärden Berlins zu widerstehen, ist ein gewaltiger Schritt zur vollständigen Veränderung des Mächtegleichgewichts des Kontinents getan worden, dem Verhältnis zwischen Völkern und Staaten mit einem gewaltsam aufgedrängtem Modell. Obwohl dieser grosse anfängliche Schritt ohne kriegerische Auseinandersetzung durchgeführt worden war, war das weitere Schicksal der Pläne und Bestrebungen für die Bildung der "Neuen Europäischen Ordnung" mit Krieg verbunden, der ein Antrieb für die Ausarbeitung von Studien, Konzepten und verschiedenen Denkschriften sein sollte, um so die Vorbereitung für den Anfang seiner Verwicklung zu sein. Die Grundlage war der Dreimächtepakt, der ein Zeichen setzte für das Einführen von abgegrenzten "Grossen Räumen", die den Grossmächten unterworfen werden sollten, aufgrund von "Rasse" und "Geschichte".

Ihre wirtschaftliche Selbständigkeit ("Autarkie") wolte das Dritte Reich durch die Schaffung von Kontrollen über die wirtschaftlichen Ressourcen "seines" Raumes verwicklichen, wobei der Einfluss "raumfremder Mächte" eliminiert werden sollte. Diese Beziehungen sollten auf einer neuen Basis von Verträgen aufrechterhalten werden. Der wirtschaftliche Drang des Dritten Reiches nach Südosteuropa und seine Verwandlung in einen "Ergänzungswirtschaftsraum" hat die Verteidigungsbereitschaft der bedröhten Länder geschwächt, um Widerstand gegen den politischen Druck zu leisten. Einige der Länder dieses Raumes haben in der Annahme des deutschen Patronats die Möglichkeit gesehen ihre revisionistischen Ziele zu verwirklichen, während die andere Gruppe diejenigen Länder stellte, die durch die politische und wirtschaftliche Einkreisung dazu gezwungen wurden. Ausserdem, unmittelbar vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges entstanden innenpolitische Voraussetzungen in allen südosteuropäischen Ländern, die ideologische und politische Eingliederung in die "Neue Europäische Ordnung" beschleunigten. Südostens, als geopolitische und wirtschaftliche Einheit in den Plänen verschiedener staatlicher, partei, privatwirtschaftlicher Institutionen, Dienststellen und Einflussreicher Personen aus der herrschenden Struktur des Dritten Reiches in der Zeit von 1940 bis 1944/45, werden in dieser Arbeit im Zusammenhang anderer grosser Projekte und Ideen aus dem Arsenal der nationalsozialistischen Elite betrachtet. Der grösste Teil dieser Gedanken stammten aus extremen imperialistischen nationalen Rechten des Kaiserreiches, aber radikalisiert durch nationalsozialistischen "Gedankengut". Es muss noch in Betracht gezogen werden, dass das spezifische dieser Problematik auch durch die Einführung und den Gebrauch einer grossen Anzahl ideologisch instrumentalisierter Begriffe sichtbar wird, so dass besondere auf ihre Bedeutung und Inhalt geachtet werden muss (und ihrer Rolle in der politischen Strategie und ihrer teilweise Realisation während des Zweiten Weltkrieges in Südosteuropa). Der Begriff "Neue Europäische Ordnung" entstand als Kennzeichnung einer "negativ bestimmten Einheit" des geografischen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Raums. Die "Neue Europäische Ordnung" sollte während des Krieges, teilweise auch in Südosteuropa, als eine antiutopische Vision des "Neuen Europa" mit dem idealen Ziel einer "völlig neuen rassistischen Umgestaltung" des Kontinent verwickelt werden. Solche eine Ordnung zog mit sich eine bedingungslose Herrschaft über den Raum, die Völker und alle Formen der Lebensführung. Die Ursache seines Bestehens und Funktionierens waren Kontrolle und Zwangsmassnahmen aufrechterhalten wurden. Dieses beinhaltete die Zerstörung bestehender Werte, Normen, Beziehungen, und die Verschärfung alter und Entstehung neuer Probleme. Die "Argumente" für die Kontrolle des Raumes und seine neue Aufteilung waren "Blut und Rasse", aber hinter dieser standen auch ganz pragmatische wirtschaftliche Motive. Solch eine Ordnung im Südosten war gedacht als neufeudale, hierarchische Rangordnung, eine Pyramide unterworfenen und verbündeter Staaten, die auf verschiedene Weise

abhängig waren. Sie waren alle miteinander dem Willen und Zielen des Grossdeutschen Reiches untergeordnet.

Über die "Neue Ordnung" im Südosten kann man als einen Teil der europäischen Ordnung, seinem "Untersystem" sprechen. So war klar bestimmt, dass dieser Raum in den Plänen, einen wichtigen, aber doch zweitrangigen Platz einnahm, dessen Bedeutung für das Dritte Reich, je näher das Kriegsende kam, immer grösser wurde, was eine Folge des Verlustes der eroberten Territorien auf dem europäischen Festland war. In allen diesen Plänen für die Zukunft (nach dem deutschen "Endsieg") kann man neben allgemeinen "universalen Rezepten" auch klar beschriebene theoretische Grundlage und konkreten Vorschlägen finden. Dieses bezieht sich vor allem auf das Erörtern von wirtschaftlichen Fragen. Trotzdem waren es sehr häufig verbundene Gedanken mit widersprüchlichen Forderungen. Die Beschäftigung mit der "Neuen Ordnung" im Südosten zeigt, dass dieser auf eine Seite gedacht war als ein festes Gebäude der Staaten und Völker, die Dritten Reich untergeordnet waren, auf der anderen Seite aber, ein "Reich der Improvisation" in dem verschiedene Interessengruppen der nationalsozialistischen Elite, die Konkurrenz zueinander standen um Einfluss oder um die Macht kämpften. Ausserdem, bestand in der "Neuen Ordnung" im Südosten ein latenter Gegensatz zwischen den Verbündeten Deutschlands um einen besseren Platz in der Rangordnung. Es ging auch für diese Länder um die Vergrösserung ihres eigenen als zu klein empfundenen "Lebensraumes". Die als "System" gedachte Herrschaft des Dritten Reiches über den Südosten verwandelte sich in Wirklichkeit in einen Interessenkonflikt der zum Kampf "jeder gegen jeden" führte, so dass aus einer "Ordnung" eine "Ordnung der Anarchie" wurde. Die Planungen begannen 1940. mit vollem Schwung. Diese Aktivitäten wurden durch die grossen deutschen militärischen Erfolge und der Schaffung eines deutschen Okkupationssystems auf dem europäischen Kontinent begünstigt. Diese veranlasste eine grosse Anzahl von Interessierten, die aus verschiedenen Segmenten des NS States kamen, Vorschläge zu erarbeiten, welche eine langfristige Basis zur Folge hatten, nämlich die ("tausendjährige") unumschränkte Herrschaft des Dritten Reiches in Europa zu sichern. Sie bezogen sich auf die Plänen einer zukünftigen politisch-territorialen Ordnung des Kontinentes, beziehungsweise die Bildung einer "Neuen Wirtschaftsordnung". Die Verflechtung politischer und wirtschaftlicher Ziele und der Versuch ihrer Verwirklichung erlauben es festzustellen, dass es auch wenn es um Südosten ging, um einen "generellen Entwurf" handelte, der von allen Interessierten angenommen wurde. Die Leitungen der privaten und staatlichen Wirtschaft waren sich, neben verschiedener Interessen, und Konkurrenzdenken untereinander, einig, dass die Konzeption über die "Neue Wirtschaftliche Ordnung" ihnen die Möglichkeit bot, eine Monopolstellung auf dem Kontinent einzunehmen. Dabei sahen sie eine Möglichkeit eigene partielle Ziele ihrer Firmen, Konzerne oder Wirtschaftszweige zu realisieren, wobei sie die schon begonnene Aufteilung der

europäischen (wirtschaftlichen) Kriegsbeute systematisierten.

Die Hauptopfer der revisionistischen Bestrebungen und territoriale aspirationen im Südosten waren Jugoslawien und Griechenland. Die territoriale Eingliederung in die "Neuen Ordnung" konnte in diesem Gebiet nur nach der Zerstückelung ihrer Gebiet nach der Kriegsniederlage im Frühling 1941 erfolgen. Die ersten Schritte zur "territorialen Reorganisation des Raumes" sind 1940 unter deutschem und italienischem Patronat mit den Wiener Schiedsspruch erfolgt. Jugoslawien ist 1941 "bestraft" worden, wegen des Verlassens des "Neurodnungslagers" (Dreimächtepaktes) nach dem Putsch vom 27. März. Griechenland sollte "neutralisiert" werden, wegen ihres festen Verhältnisses mit Grossbritannien, erfolgreichen Widerstand gegen Italien und der wichtigen strategischen Lage. Die Anexion und Okkupation der jugoslawischen und griechischen Gebiete, wie die Bildung einer Marionettenregierung in Form vom Unabhängigen Staat Kroatiens (USK), die mit der Slowakei ein reines Produkt der "Neuen Europäischen Ordnung" und der Wille ihrer Hauptakteure des Dritten Reiches und Italiens war, führte zur Entstehung einer neuen territorialen Situation, die entscheidenden politischen Veränderungen begleitet wurde. Dieses Gebiet war voll von neuen Grenzen, die alle mitsamt "umstritten" waren und auch als "vorläufige" verstanden wurden. Das hat den Verhältnissen im deutschen Vasallenlager in Südosteuropa dessen ständige "aktive Ak-töre" Ungarn, Bulgarien, Rumänien und USK waren, die ständig für Unruhe untereinander sorgten, welche zur Zuspitzung ihrer gegenseitigen Beziehungen bis an der Rand bewaffneter Konflikte führte, dem Gegensatz dazu waren "passive Elemente" der Ordnung Serbien und Griechenland.

Serbien befand sich unter deutscher Besetzung, und hatte ihre, deren deutschen Machthaber völlig untergeordnet heimische kollaborationistische Administration. Griechenland war sowohl unter deutschen als auch unter italienischer und bulgarischer Besetzung und hatte auch seine heimische "Regierung".

Als besonderer Faktor, der zur Instabilität beitrug und der neben dem Kriegsbildnis, der Okkupation und Anexion des südlichen Teils des Raumes als fremd empfunden wurde, war das faschistische Italien, auch unzufrieden mit dem territorialen Zugewinn. Es stellte weiterhin Forderungen nach dem Einhaltung früherer deutscher Versprechungen über den Balkan, als Gebiet wo der italienische Einfluss wenn nicht dominant so doch gleichberechtigt sein sollte. Bescheiden im Verhältnis zum deutschen war der italienische Wirtschaftsdrang, den die deutsche Seite dennoch als grosse Gefahr für ihre wirtschaftlichen Interessen ansah; Auch gab es keine Möglichkeit der "Korrektur" in der Teilung der Wirtschaftsbeute zu Italiens Gunsten des sein Besetzungssystem auf die wirtschaftlichen rückständigen Gebieten Südosteuropas ausgedehnte, wobei Deutschland die strategisch wichtigeren wirtschaftlichen Objekte unter seine Kontrolle brachte. Italienscherseits konnte man die Bemühungen bemerken ihre eigene Konzeption der "ordine nuovo" zu verwirklichen, die

sie als viel annehmbarer und für den Südosteuropa hielten als deutsche Lösung. Die Kapitulation Italiens führte dazu, dass sich die Grenze der deutschen "Neuen Ordnung" in Südosteuropa auch auf die Gebiete ausbreitete, die bis dahin zur italienischen "ordine nuovo" dazugehörten. Wie auch in anderen Teilen der "Neuen Ordnung" so auch in Südosteuropa wurde die rassistische Einstufung der Völker vorgenommen. Eine eigene Rassenkategorie stellten durch hier die südosteuropäische Judentum und Roma dar. In der Kriegswirklichkeit dieses Gebietes hatte die Verwirklichung dieser "theoretischen Postulate" tragische Folgen. Die serbische Volk erlebte seinen Holocaust. Man betrauchtete die Serben als "Fremdkörper", und Grund für innere Unruhen und Unstabilität; Der Genozid dem die Serben in der USK ausgesetzt waren, die Tötung in der Banat, Südserbien, Kosovo und Metohien und die Vergeltungsmassnahmen gegenüber den Einwohnern Serbiens und dem Banat, haben gezeigt, dass neben "theoretischen Möglichkeit" der "Umerziehung" des serbischen Volkes, der so in der Zukunft einen Platz in "Neuen Europa" finden sollte, dieses wohl doch nicht beabsichtigt war. Alle Kombinationen, die sich mit der Umgestaltung dieses Raumes beschäftigten, hatten die Absicht die "serbische Frage" zu eliminieren oder sie "endgültig zu regeln".

Über zwei Millionen "Volksdeutscher" angesiedelt in Ungarn, Jugoslawien und Rumänien waren ein Faktor von herausragender Bedeutung für die deutsche Politik in Südosteuropa. Sie haben dankt des Patronats des Dritten Reiches in Rumänien und im USK ihren privilegierten Status erhalten. Der jugoslawische Banat, formell ein Teil des okkupierten Serbiens, war in Wirklichkeit unter dem Verwaltung der volksdeutschen Führung. Die Führung, die aus jungen Kräften bestand, im Reich geschult, der NSDAP verbunden, verbreitete Ideen über die Notwendigkeit zur Bildung eines deutschen Staates in Südosteuropa, zusammengesetzt aus Teilen von Territorien südosteuropäischer Staaten, wo die deutsche Minderheit lebte, mit dem Zentrum in Belgrad ("Prinz Eugen Stadt") umgestaltet zur "Reichsfestung Belgrad". Dieser volksdeutsche "Staat" sollte eine Art Militärgrenze sein, um im Südosten den Zugang zum "Lebensraum" im Osten zu verteidigen, der rassistisch und national monolithisch sein sollte. Ausser diesem Plan, der im Juli 1941 vorgelegt wurde, gab es Spekulationen über die Möglichkeit zur Bildung verschiedener Formen von volksdeutschen "Autonomen Gebieten" oder "Staaten" die die nationalsozialistische Führung aber vor allem wegen der Notwendigkeit zur Bewahrung bestehender Verhältnisse mit den Verbündeten, aber auch der von Hitler selbst zum Ausdruck gebrachten Meinung, dass die gesamte deutsche Minderheit ins Reichsgebiet umgesiedelt werden sollte, ablehnte. Die "Volksdeutschen" in Südosteuropa stellen nicht nur einen wichtigeren politischen und wirtschaftlichen Faktor da, sondern sind auch eine wichtige Reserve für die Rekrutierung der Wehrmacht, die Waffen SS, Polizeianheiten und der Organisation Todt. Der südosteuropäische Raum wurde als ein wirtschaftlich unterentwickeltes Gebiet des europäischen Grossraumes angesehen, vorgese-

für die Herstellung und Lieferung industrieller Rohstoffe und landwirtschaftliche Erzeugnisse. Alle südosteuropäischen Länder ohne Rücksicht auf ihren Status im System der "Neuen Ordnung" wurden als eine wichtige Quelle für Arbeitskräfte die deutsche Kriegswirtschaft angesehen; Auf diese "wichtigste Ausführware aus Südosten" hatte man vor allein nach Knegeende gerechnet. Schätzungen die während des Krieges durchgeführt wurden, die vor allem die ausgeprägte landwirtschaftliche Überbevölkerung und die hohe Geburtenrate in Betracht zogen kamen zum Ergebnis dass dieser Raum der deutschen Wirtschaft eine Anzahl von über einer Million Arbeitern anbieten könnte. Die Nutzung dieses Potenziels für die Belange der deutschen Kriegswirtschaft im gewünschten Umfang wurde von verschiedenen Faktoren in der Praxis begrenzt, von denen besonders die Situation in jugoslawischen Raum zu erwähnen ist, die ihre Ursache im Aufstand hatte, der die Aktionen des Wegführens der Arbeiter störte und unterbrach. Ausserdem standen die Arbeitskräfte anderer Länder, durch die massive Rekrutierung in die Armeen der verbündeten Staaten, dem Polizeidienst, usw., und dem Widerstand ihrer Regierungen gegenüber der deutschen Politik der Arbeiteranwerbung der deutschen Kriegswirtschaft nicht zur Verfügung. Als Kompensation für die Beschaffung von genügend Arbeitskräfte, kann man verschiedene Arten von Zwangsarbeit für den Bedarf der Kriegswirtschaft in den bestzten Gebieten Südostens feststellen. Eingliederung Südosteuropas in die "Neue Europäische Ordnung" wurde eine grosse Bedeutung beigemessen, aber es wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass es sich trotzdem nur um ein "Teilproblem" des europäischen Grossraums handele. Die Wirtschaftskreise gingen von der territorialen Einheit Jugoslawiens aus; Diese "häretische Forderung" war im Widerspruch zu der Wirklichkeit im Frühjahr 1941 wo die jugoslawischen und griechischen Territorien aufgeteilt worden waren und neue Grenzen hergestellt worden waren, die Schwierigkeiten machten im wirtschaftlichem Verkehr des "Ergänzungsraums". So stolperte die Forderung nach der Bildung eines einheitlicher Wirtschaftsraumes auf dem europäischen Festland und dem Südosten als seinem Teil, an den Ergebnissen mit "Vorläufigkeit" alle wirtschaftlichen Faktoren und Interessen rechneten. Der Raum wengleich "geeint" 1941 unter deutschem Kommando (als die Frage nach der Führung des "gemeinsamen Kneges" gestellt wurde), war im Inneren zersstückelt wie noch nie, was nicht ohne Folgen, für die Vorschläge für die wirtschaftliche Zukunft und ihre Verwickelung mit denen sich die deutscher Wirtschaftspraktiker beschäftigten, bleiben konnte. In Südosteuropa kam es zum konkurrierenden Handeln einiger entscheidender Teile des "überorganisierten" Mechanismus des nationalsozialistischen Staates gegeneinander, was zeigte, dass nicht Alle in der Ausführung ideologischer und politischer Ziele monolithisch und synchron handelten. Bei der Verfolgung von Plänen, deren Entwicklung und Realisation während der Kriegswirklichkeit in Südosteuropa, als im vollen Gange die Ausbeutung der wirtschaftlichen Kapazitäten der okkupierten

Gebiete und der abhängigen verbundeter Staaten war, war klar, dass es auf einer Seite das "teoretische Moment" gab, bei welchem auf das "Planen" die "Wissenschaftlichkeit" und die "Systematik" Wert gelegt wurde und auf der anderen Seite die brutales Kriegswirtschaftliche Raubanarchie in der Zeit von 1941-1944/45 herrschte.

Die Planung der weiteren Richtung in der wirtschaftlichen Entwicklung der Länder, welche zu dem wichtigen südosteuropäischen Grenzgebiet der "Neuen Europäischen Wirtschaftsordnung" gehörten, hatte für den deutschen Wirtschaftler eine grosse anziehende Kraft, so dass es vor dem Kriege zur Mobilisierung eines breiten Kreises von Interessierten kam. Dieses setzte eine organisierte Aktion in Bewegung dessen Ziel es war die Bildung von fachlichen detaillierten alleumfassenden Entwürfe zur Folge hatte, was vollständige Übernahme der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung der Länder dieses Raumes führte. Das Versammeln von Wirtschaftsführern und Fachleute für Südosteuropa in verschiedenen Interessengemeinschaften (Gesellschaften, Gemeinschaften, Ausschüssen, usw) war in der Funktion der Institutionalisierung der Interessen bestimmter Gruppen der deutschen Wirtschaft. In Wien wurde 1940 als einem traditionellem Zentrum mit langer Erfahrung in südosteuropäischen Angelegenheiten die Südosteuropa Gesellschaft gegründet, welche die Aufgabe eines Vermittlers hatte um die politische vor allem aber wirtschaftliche Anbindung an das Dritte Reich vorzutreiben. Sie stand unter dem Patronat des Staates und der Partei. Lange Jahrelang war schon in der gleichen Richtung der Mitteleuropäische Wirtschaftstag tätig, von privaten Industrie- und Finanzkonzernen unterstützt. Diese beide Organisationen führten ausser der Organisation und Koordination wirtschaftlicher Tätigkeit auch einen Konkurrenzkampf gegeneinander um die Führung um den "Ergänzungswirtschaftsraum" welcher die Möglichkeit eröffnete "Interessenprioritäten" verschiedener Wirtschaftszweige oder Wirtschaftsgruppen durchzusetzen. Diesen Aktivitäten schlossen sich die Reichsgruppeindustrie (RGI) und ihre "Südausschuss", wie auch verschiedene "Südausschüsse" (z. B. IG Farben Industrie). In die wirtschaftliche Planung waren auch wissenschaftliche Institutionen und Hochschulen aus dem Dritten Reich, vor allem jene aus Österreich aktive einbezogen. In den Meinungsverschiedenheiten und Konflikten, die während der Kriegsjahre sehr ausgeprägt waren, lassen sich Unstimmigkeiten zwischen dem "traditionalistischen" (MWT) und "modernistischen" (SOEG) Zugang zu Südosteuropa bemerken. Die deutschen, für den Südosten spezialisierten, Institutionen und einzelne unabhängige, einflussreiche Geschäftsleute und Politiker hatten mit der Ausarbeitung von Plänen und Konzepten zum Ziel des Erörtern und in Umlauf bringen von einer grossen Anzahl von Aspekten über den zukünftigen wirtschaftlichen Charakter jene Länder, die im Grossraum eingegliedert werden waren, wie auch deren weitere wirtschaftliche, besonders industrielle Entwicklung. Aber alles dieses blieb, wegen der Kriegsbedingungen, nur Stückwerk, sodass es zu

keinen "prinzipiellen Voraussetzungen" für das weitere konkreten Plänen kam. Dieses wird vor allem bei den Diskussionen über das sogenannte industrielle Planen ersichtlich, welche die Wiener SOEG 1941 und vor allem 1942 koordinierte. Aber dennoch kann man aus den Dokumenten des SOEG, MWT und RGI aus jener Zeit, die Breite und die allumfassende Plänen und seine gedachte Realisation, die nach dem "sigreichen Krieg" verwicklichen werden sollte, vermuten. Wir haben uns auf die Analyse einiger nach unserer Meinung charakteristischen Beispiele für die Planungspolitik und seine Realisation in Südo-steuropa beschränkt. Vor allem wollen wir darauf hinweisen, dass die "blutlose Okkupation" dieses Raumes hinter die deutschen Wirtschafts- und Bankkonzerne standen, typisch war für das Wesen der Beziehun-gen zwischen der Wirtschaft des "Herrschendenn Volkes" und ihrer vollständig untergeordnete Wirtschaften der "Herdenvölker". Die gros-sen Banken waren die Stütze auf denen die "Neue Wirtschaftliche Ordnung" auch in Südosteuropa ruhte. In der Begleitung der Wermacht führten sie eine "innere Okkupation" der Teritorien aus: die Absorbition der heimischen Banksysteme in Südosteuropa, ohne Unterschied ob es sich um verbündete oder okkupierte Staaten handelte, das Auftelen des Raumes in Interessenzonen, die Finazierung von Projekten die wichtig für die Kriegswirtschaft waren, das Einflussnehmen auf den Geldfluss, Kreditieren von Kriegerzeugung, stellten, von aussen schwer feststellbar, einflussreiche Faktoren dar, die das Funktionieren der "Neuen Ordnung" in Südosteuropa wie auch in den anderen Teilen der "Festung Europa" gestalteten.

Südosteuropa hatte der Verkehr eine besondere Bedeutung. Seine Zukunft war in der damals wieder aktuellen Plänen für den Bau eines Netzes von neuen Verkehrskommunikationen. Dieses sollte durch die verbesserung der Flusswege der Donau als Verkehrsader der Zukunft zwischen den zentralen Gebieten des Grossraumes und seiner südostlis-chen und östlichen Gebieten erreicht werden. Mit den neuen Verkehr-sverbindungen sollt Südosteuropa ein sicheres Sprungbret für die weitere wirtschaftliche Expansion in den Nahen und Mittleren Osten und Nord Afrika sein.

Das Scheitern dieser geplanten Strategie im Südosten verursachten die Kriegsmisserfolg des Dritten Reiches, wie die anfänglichen Erfolge die Bildung von Plänen für die Entstehung "Neuen Europäisch Ordnung" ermöglichten. Die Wirtschaft des "totalen Krieges" hatte nur die Verwicklichung kurzfristiger Ziele zur Folge, die Ermöglichung für das weitere Funktionieren der deutschen Kriegsmaschine. Das Verlassen von Zukunftsplanungen für eine europäischen Ordnung, hiess auch die, Unterbrechung dersselben für den Südosten. Die Verkleinerung des Grosswirtschaftsraumes hatte den Fall von ideolo-gischpropagandistischen Konstruktionen der "Neuen Ordnung" zur Folge, die seiner letzten Rückhalte gerade im Südosten halte.